WAS IST VOM KINDERTHEATER ZU HALTEN ; UND WELCHEN EINFLUSS HAT...

Aleš Vincenc Pařízek

Digitized by Google

fel, da es Vernunft und Erfahrung hinlänglich bestätigen. „Selbst das allersittlichste Schauspiel" sagt Hr. Niemeyer in seinen Erziehungsgrundsätzen, „befördert Frühreife der Kinder, die dann nichts, als eine geistige und körperliche Siechheit bei ihnen zur Folge hat. Sie, diese Kinder, treten dadurch zu früh aus ihrer Sphäre heraus, werden zu affektirt, und wollen scheinen, was sie nicht sind, oder spielen Liebsintriguen untereinander; wovon man sich in jenen Städten hinlänglich überzeugen kann, wo ein stehendes und von Kindern häufig besuchtes Theater ist. Zudem giebt es noch viele der beliebtesten Schauspiele, die nicht ganz frey von Zweydeutigkeiten und schielenden Grundsätzen sind, welche nicht einmal zum Ohre der Jugend dringen sollten. Endlich spielen in so manchen derselben alte Personen, als: Väter, Vormünder und Hofmeister lächerliche Rollen; in andern erscheinen Menschen von bloß schlichtem Verstande oder häuslicher Tugend als Dummköpfe, junge Wüstlinge mit dem sogenannten guten Herzen werden dagegen oft die Helden und Lieblinge des Publikums, und schlaue Verführer der Weiber und Töchter machen nicht selten ihr Glück; indeß die Männer und Eltern in ihre

Thorheiten mit einstimmen müssen, wenn sie nicht ausgezischt werden wollen. — Freylich ists so in der Welt. Allein, soll man wohl die Jugend schon itzt in diese Welt einführen?" — Wenn nun die Sujets der meisten Theaterstücke wirklich so fehlerhaft sind, wie kann je ein moralischer Nutzen für die Jugend daraus entstehen? Und wie gefährlich müssen sie nicht für die Sittlichkeit derselben werden? — Unwiderredlich läßt sichs hier behaupten, daß noch nie ein Kind durch den Besuch des öffentlichen Theaters an seinen Sitten gebessert gesehen wurde, sondern daß es vielmehr dadurch Geschmack und Sinn für Dinge erhielt, die seinen moralischen Charakter, oft für die ganze Zukunft, verstimmt haben. a)

a) Noch einmal erinnert sich der Verfasser dieses Aufsatzes mit Wehmuth eines traurigen Falles, wo ein paar sonst hoffnungsvolle Kinder, durch den Besuch mehrerer nur freche Liebeley athmender Schauspiele gereizt, sich Dinge untereinander erlaubten, vor denen ein keusches Ohr erzittern muß; und eines andern, wo ein mit lebhafter Phantasie begabter Knabe durch das öftere Anschauen tragischer Theaterstücke in eine

Dieß, als evidente Wahrheit, vorausgesetzt, kann darum keine Frage mehr seyn, ob Kinder das öffentliche Theater besuchen sollen; sondern es bleibt vielmehr allen jenen, denen das sittliche Wohl derselben am Herzen liegt, der einzige Wunsch übrig, daß diese davon, so viel möglich, abgehalten werden sol-

---

solche Schwermuth verfiel, daß er sich einigemale selbst entleiben wollte. — Man bedenke übrigens, was Rochefaucault über diesen Gegenstand sagt: „Unter allen Zeitvertreiben, welche die Welt erdacht hat, ist vielleicht keiner mehr für die Jugend zu fürchten, als das Schauspiel. Denn dieß ist ein so natürliches und gefühlerregendes Gemälde menschlicher Leidenschaften, daß diese ganz leicht in ihrem Herzen Wurzel fassen können. Dieß gilt vorzüglich bei der sinnlichen Liebe, die man sich gewöhnlich als rein und tadellos vorstellt, die dann aber desto mehr jugendliche Seelen affizirt, je reizender und in einer unschuldvolleren Gestalt sie ihnen erscheinet." — Nicht ohne Ursache beschwor daher der berühmte Bussy Rabutin seine Kinder auf dem Sterbebette, das öffentliche Theater, comme un endroit contagieux zu fliehen, wo er selbst, wie er sagte, ehemals seine Unschuld verloren hätte.

len, weil sie sonst Gefahr laufen würden, an ihren Sitten verdorben zu werden. — Was wir daher hier nach unserm Vornehmen zu untersuchen haben, ist bloß dieß: ob Kindern erlaubt werden soll, untereinander selbst Komedien zu spielen, und was man davon für ihren moralischen Nutzen zu erwarten habe. —

Um in dieser Sache ohne Partheylichkeit vorzugehen, glauben wir vorläufig die Gründe sowohl für, als gegen das Kindertheater anführen zu müssen. — Jene, die solche Kinderkomedien als nützlich empfehlen, sind folgende: Erstens bilden sie, sagt man, die Sprache und den Dialekt der Kinder, und bringen ihr den gehörigen Ton, und Affekt im Vortrage bei; welches dann für diese Kinder beim künftigen Lautlesen oder Deklamiren von unverkennbarem Nutzen ist. Zweytens benehmen sie ihnen die der Jugend so oft anklebende Furcht und Schüchternheit vor den Menschen, und machen sie geschickt, vor Jedermann unerschrocken und mit einer edlen Freymüthigkeit aufzutreten. Drittens flößen sie ihnen den gehörigen Anstand im Stehen, Gehen und Sitzen ein, gewöhnen sie an die rechte Leibesstellung, und verfeinern so auch ihre äußere Sitten im Umgange mit anderen.

Viertens schärfen sie ihren Witz und ihre Urtheilskraft für manche im künftigen Leben vorkommenden Fälle, hellen mehrere ihrer noch im Dunkeln liegenden Begriffe auf, leiten sie somit zum vernünftigen Nachdenken über die mannigfaltigen Ereignisse der Menschen; üben und stärken ihr Erinnerungsvermögen im wörtlichen Memoriren und tragen so nicht wenig zur Bildung ihres Verstandes und Gedächtnisses bei. Fünftens befördern sie, wenn es moralische Stücke sind, auch selbst die Sittlichkeit derselben; indem sie ihnen nicht nur die Folgen guter und böser Handlungen in der Entwicklung des Theatersujets zeigen, sondern auch dabei mancherley edle Empfindungen und gute Vorsätze in ihren Herzen erregen. Sie lenken daher unvermerkt ihren Willen zum moralischen Guten hin; indem sie ihnen Liebe zur Tugend und Abscheu von dem Laster einprägen. Endlich dienen sie ihnen sechstens zum unschuldigen Unterhalte und zur nöthigen Erhohlung von ihren Pflichtarbeiten, und verhindern dadurch andere zu läppische oder gefährliche Spiele unter ihnen; halten sie auch öfters von dem Besuche öffentlicher Spektakel dadurch ab, daß sie ihnen zu

Hause mit der Aufführung ihrer kleinen Theaterstücke Vergnügen und Beschäftigung verschaffen. —

Dagegen werden eben diese Kinderkomedien durch folgende gleichfalls nicht unwichtigen Gründe verworfen. — Man beschuldigt sie nämlich erstens, daß sie für die Jugend zu zeitversplitternd und zerstreuend sind, auch sie von wichtigeren und ernsthafteren Geschäften ablocken; zweytens daß sie die Kinder zu weich, tändelhaft und spielsüchtig machen, und ihnen nicht nur zu viel Geschmack an theatralischen Vorstellungen beibringen, sondern sie auch gewöhnlich in eine bloß ideelle Welt hineinführen und ihrem moralischen Charakter dadurch die nöthige Festigkeit benehmen; drittens daß sie ihre Reden, Mienen und Gebärden zu affektirt und unbrauchbar für das gemeine Leben machen, ihre Phantasie mit schwärmerischen Bildern anfüllen, und ihnen den Wahn einflößen, daß sie eben so in ihrem Umgange mit anderen denken, reden und handeln müssen, wie sie es auf ihrem Theater gewohnt sind; viertens daß sie nicht selten die nämlichen Leidenschaften bei ihnen hervorbringen, die durch den Besuch der öffentlichen Schaubühne erreget zu werden pflegen; und

dieß um so mehr, da hier die Kinder nicht bloß Zuschauer, sondern die spielenden Personen selbst sind. In dieser Hinsicht will man bemerkt haben, daß derlei junge Schauspieler sich öfters eben dieselben Liebeleyen unter einander erlaubt haben, wie jene, denen man den öftern Besuch der öffentlichen Bühne gestattet hatte, auch daß sie mancherlei Ränke und Kniffe aus ihren Schauspielen erlernten, die sie dann auch außer dem Theater auszuüben sich Mühe gaben; fünftens, daß sie die Kinder nicht nur von dem Besuche des öffentlichen Theaters keineswegs abhalten, sondern sie vielmehr dazu anreizen; indem sie ihnen Lust machen, daselbst zu sehen und zu hören, was von den erwachsenen Schauspielern bei ihren Auftritten geschieht, um sich darnach bei ihrem Mienespiele richten zu können u. s. w. —

(Beschluß folgt.)

Was ist vom Kindertheater zu halten; und welchen Einfluß hat solches auf die Sittlichkeit der Jugend? —

Pädagogisch untersucht und beantwortet
von
Alex Patizek,
Direktor der prager k. k. Hauptmusterschule.

(Beschluß.)

Nach reifer Uiberlegung dieser Gründe und Gegengründe, glauben wir folgendes unpartheyische Urtheil über das Kindertheater fällen zu müssen: — Jedermann wird es als eine ausgemachte Sache ansehen, daß jedes menschliche Unternehmen gebilligt oder getadelt werden kann, je nachdem man seine rechte oder unrechte Absicht, seinen mäßigen oder unmäßigen Gebrauch, und seine oft zufälligen, doch individuellen Umstände des Orts, der Zeit und der Personen zu Rathe zieht. So kann z. B. die beste Arzney zum tödtenden Gifte werden, wenn sie entweder zu häufig oder auf die unrechte Art gebraucht wird. — Gerade so ist es auch

50

mit den Kinderkomedien. Alles kömmt hier auf die Wahl und Beschaffenheit derselben, auf das Maaß, welches man dabei beobachtet, und auf die besonderen Umstände der spielenden Personen an. Ein oder der andere Umstand, der damit verbunden ist, kann solche entweder gut oder schlecht, nützlich oder schädlich, lobens- oder tadelnswürdig machen. — Sollen nämlich Kinderkomedien unsere Empfehlung verdienen: so müssen sie mit pädagogischer Klugheit gewählt und so zweckmäßig eingerichtet seyn, daß sie der Jugend zur Belehrung und Erbauung, nicht aber zum Aerger oder Nachtheil ihrer Sitten dienen. Sie müssen ihrem Alter, ihrer Denkungsart und ihrer Sprache genau angemessen seyn. Sie müssen ihre Lebenspflichten so auseinander setzen, daß sie dadurch zur Erfüllung derselben aufgemuntert werde. Sie müssen ihr ferner das wahre Edle und Schöne menschlicher Handlungen zeigen, und die glücklichen Folgen der Tugend recht anschaulich schildern. — Sie dürfen kein zu grelles Gemählde menschlicher Bosheit entwerfen, keine den jugendlichen Leichtsinn währende Handlung als vortheilhaft darstellen, keine schiefen oder unächten Grundsätze entfalten; noch weniger

Liebesszenen, oder was sonst einer unedlen Leidenschaft schmeicheln könnte, auf die Bühne bringen. Kurz sie müssen so eingerichtet seyn, daß sie ihrer wesentlichen Tendenz getreu bleiben, und die Kinder zur Moralität führen können. — Nur dann können sie sicher und ohne Gefahr von Kindern aufgeführt, ja als eine wahre Schule der Tugend für sie betrachtet werden, gegen welche sich von keinem Gegner derselben je etwas einwenden läßt. b) — Um jedoch diese gesegnete Wirkung bei Kindern hervorzubringen, müssen sichs auch vernünftige Eltern oder Hofmeister angelegen seyn lassen, ihnen die nöthigen Erleuterungen und moralischen Reflexionen beizufügen, wodurch diese Theaterstücke selbst für das Kinderherz

b) Solche Kinderkomedien lassen sich in den Kinderschriften eines Weiße, Salzmann, Campe, Gaheiß, Engelhard, und Merkel u. a. m. finden. Diesen können zugleich jene der Stuttgard'schen Wochenschrift und einige andere, z. B. der dankbare Sohn, und der Edelknabe von Engel beigezählt werden. Nur muß auch hier eine kluge Auswahl die Hand der sie bestimmenden Erzieher führen.

interessant gemacht würden. Denn man weiß aus der Erfahrung, daß die bloße Aufführung eines, noch so sittlichen, Schauspiels an sich selbst nie das Belehrende für Kinder hat, wenn man ihr nicht diesen guten Erfolg durch nachkommende Belehrungen sichert. Diese kleinen Schauspieler sehen gewöhnlich nur auf das Unterhaltende dabei, und begnügen sich mit Dem, was den äußeren Sinnen schmeichelt. Nach dem Ende des Stücks vergessen sie aber gar bald auf das, was ihnen zur Lehre dienen sollte. — Will man daher, daß ihre Schauspiele für die Sittlichkeit derselben Das werden, was sie wirklich seyn sollen: so muß man es dahin zu bringen suchen, daß Kinder den wahren Zweck derselben einsehen, und daraus jene Lebensregeln für sich abziehen, die sie nach dem Muster der darinn handelnden Personen befolgen sollen. Man muß sie auf die dabei vorgestellten moralischen Handlungen aufmerksam machen, ihnen den Werth und die glücklichen Folgen derselben in dem Sujet und dessen Entwiklung zeigen, sie dabei auf ihre Verbindlichkeiten, als die abgesehenen Resultate daraus, schließen lassen. Bloß auf solche Art werden diese Schauspiele ihrem Zwecke näher gerückt werden, und je-

nen wünschenswerthen Eindruck auf das jugendliche Herz machen, den ihnen die Freunde und Vertheidiger derselben zumuthen. —

Das Zweyte, was zur vernunftmäßigen Würdigung des Kindertheaters erfordert wird, ist, daß man erwäge, wie oft die Jugend davon Gebrauch mache. Denn, daß derlei Komedien, wenn sie zu häufig und mit Vernachläßigung wichtigerer Geschäfte von Kindern gespielt werden, ihrer Moralität mehr schaden als nützen müssen, wer wird dieß je läugnen können? — Allerdings müssen solche dann, wie die Gegner dieser Kinderschauspiele behaupten, zu spielsüchtig, tändelhaft und leichtsinnig werden; müssen sich selbst damit zu viel Zeit rauben, die sie auf pflichtmäßige Arbeiten zu verwenden haben; müssen endlich am Geiste und Geschmack allmählig verderbt, und mehr fürs Theater, als für ihr künftiges Leben erzogen werden. So ein unmäßiger Gebrauch der Hauskomedien wird sie dann auch gewiß anreitzen, die öffentliche Schaubühne öfters zu besuchen, um dort die rechte Spielart für sich zu erlernen. c) — Im Gegentheile ist diese

c) Ich besorge nicht ohne Grund, sagt Rollin in seiner Anweisung, wie man die

Gefahr für Kinder bei weitem nicht so groß, wenn man ihnen erlaubt, nur selten, und bloß zu einiger Erholung ein moralisches Stück aufzuführen, wodurch theils ihre Sprache und ihr äußerer Anstand gebildet, theils ihr Verstand nützlich aufgehellt, und ihr Herz zum sittlichen Guten gestimmt werde. Dieser vernünftige Gebrauch davon wird ihnen dann jene Vortheile für das gemeine Leben gewähren, die oben in Hinsicht ihrer Vorbereitung dazu, durch die nöthige Unerschrockenheit, An-

freyen Künste lehren soll, daß die Schauspiele junger Leute in dem Gemüthe derselben eine Begierde erregen, den öffentlichen Schauplaz zu besuchen, um sich durch ihre Augen zu unterrichten, auf welche Art man seine Rolle spielen müsse; welches dann sehr klägliche Folgen für ihr Alter haben könnte. — Uibrigens muß man gestehen, daß derlei Schauspiele, die sonst an öffentlichen Schulen in den österreichischen Staaten üblich waren, des zu unmäßigen Gebrauches davon, da sehr viel Zeit damit von Lehrern und Schülern versplittert wurde, durch eine weise Verordnung Kaisers Joseph II. mit Recht abgeschafft wurden.

tigkeit und Verfeinerung ihrer äußeren Sitten, von uns angeführt wurden. —

Endlich müssen auch, um über den Nutzen oder Schaden der Kinderkomedien urtheilen zu können, die Personalumstände der spielenden Kinder in Betracht gezogen werden. Denn wenn diese Kinder so beschaffen sind, daß man dadurch für ihre Sittlichkeit nichts zu fürchten hat: so kann ihnen wohl das Vergnügen gegönnt werden, manchmal eine kleine Theaterszene unter der gehörigen Aufsicht ihrer Mentors aufzuführen. Diese wird ihnen wenigstens durch die Bildung ihrer Sprache und des äußern Anstandes nicht wenig nützen können. Sind es aber Kinder von zu lebhaftem Temperamente, und leidenschaftlicher Neigung zu Ausschweifungen, oder verrathen sie an sich und ihren Sitten einen bedenklichen Leichtsinn: so würden sie nur desto leichtsinniger und ausgearteter werden, wenn ihnen der Anlaß dazu durch öftere Aufführung verschiedener Hauskomedien gegeben würde. In diesem Falle würden ihnen auch diese unstreitig mehr Schaden als Nutzen bringen. — Besser kämen, unseres Erachtens, an die Stelle solcher theatralischen Auftritte gymnastische Spiele, die man mit ihnen von Zeit zu Zeit unter

den nöthigen Vorsichtsregeln zu ihrer Erholung vornähme. d) —

Aus dem, was bisher gesagt wurde, erhellet zur Genüge, daß Kinderschauspiele weder absolut zu empfehlen, noch absolut zu verwerfen sind, sondern daß das Eine sowohl als das Andere unter gewissen Rücksichten Statt findet, je nachdem es die Beschaffenheit und Absicht dieser Schauspiele, der öftere oder seltenere Gebrauch davon, und die individuellen Umstände der spielenden Kinder bestimmen. — Um diesem unseren Urtheile mehr Gewicht zu geben, wollen wir die eigenen Worte Campes hersetzen, die in dem 1ten Bande seines Revisionswerkes über diesen Gegenstand angeführet werden. „Der einzige Fall, sagt

d) Sieh Gutsmuths Spiele zur Uibung und Erholung des Geistes und Körpers für die Jugend; unter welchen sich mehrere sowohl zur Schärfung des Witzes und der Phantasie, als zur Uibung des Verstandes und Gedächtnisses befinden. — Diese können Kindern nie schädlich werden, wenn sie von dem Erzieher so geleitet werden, wie es dieß wahrhaft klassische Lehrbuch der Gymnastik für die Jugend vorschreibt.

dieser akkreditirte Pädagog, da das Komedienspielen der Kinder, im sittlichen Betracht, für unschädlich gehalten werden kann, ist meinen Grundsätzen und meiner Erfahrung nach der: wenn 1. Jede Rolle des Stücks sittlich gut ist, so, daß es dem Kinde nicht schaden kann, sich in dieselbe hineinzudenken; 2. wenn die Aufführung nicht vor fremden Zuschauern, sondern bloß in einem vertrauten Familienzirkel geschieht; 3. wenn diese Zerstreuung den Kindern nicht zu oft verstattet wird; und 4. wenn man zu vermeiden weiß, daß jene Kinder, die sich durch ein besseres Spiel vor andern auszeichnen, sich nichts darauf zu gute thun, noch ein besonderes Verdienst darein setzen, oder Prätensionen deßhalb machen.„ — Auch Niemeyer selbst, ungeachtet er die Nachtheile nicht nur der öffentlichen Bühne, sondern auch in gewisser Rücksicht, des Haustheaters selbst für die Sittlichkeit der Jugend weitläufig anführt, sagt dennoch am Schluße seiner Abhandlung: „Dieß alles beweiset übrigens gegen die Unschädlichkeit eines zuweilen mit aller Vorsicht und kluger Wahl des Stücks gestatteten Besuchs der Bühne — so auch einer mit der nämlichen Vorsicht zu Hause aufgeführten Kinderkomedie — zumal wenn man

die Eindrücke beobachtet und zu berichtigen bemüht ist, die solches auf die Kinder macht. — Für moralische Gemüther ist ein gutes Schauspiel ein edler und reiner Genuß; denn auch hier gilt der bekannte Spruch: Dem Reinen ist alles rein." — Vernünftige Eltern, weise Erzieher und Hofmeister werden daher nach ihrer geläuterten Einsicht und pädagogischer Erfahrung in diesem Falle immer nur Das wählen, was ihren Kindern zum wahren moralischen Besten gereichen kann, und was sie nicht nur vor dem Schaden sichert, den sie durch die Theaterszenen an ihren Sitten nehmen könnten, sondern was vielmehr die nützliche Bildung ihrer Seelenkräfte befördern, und ihr Herz für das gegenwärtige sowohl, als künftige Alter bessern kann.

45 G 000270/adl.14

Digitized by Google

Viertens schärfen sie ihren Witz und ihre Urtheilskraft für manche im künftigen Leben vorkommenden Fälle, hellen mehrere ihrer noch im Dunkeln liegenden Begriffe auf, leiten sie somit zum vernünftigen Nachdenken über die mannigfaltigen Ereignisse der Menschen; üben und stärken ihr Erinnerungsvermögen im mörtlichen Memoriren und tragen so nicht wenig zur Bildung ihres Verstandes und Gedächtnisses bei. Fünftens befördern sie, wenn es moralische Stücke sind, auch selbst die Sittlichkeit derselben; indem sie ihnen nicht nur die Folgen guter und böser Handlungen in der Entwicklung des Theatersujets zeigen, sondern auch dabei mancherley edle Empfindungen und gute Vorsätze in ihren Herzen erregen. Sie lenken daher unvermerkt ihren Willen zum moralischen Guten hin; indem sie ihnen Liebe zur Tugend und Abscheu von dem Laster einprägen. Endlich dienen sie ihnen sechstens zum unschuldigen Unterhalte und zur nöthigen Erhohlung von ihren Pflichtarbeiten, und verhindern dadurch andere zu läppische oder gefährliche Spiele unter ihnen; halten sie auch öfters von dem Besuche öffentlicher Spektakel dadurch ab, daß sie ihnen zu

Hause mit der Aufführung ihrer kleinen Theaterstücke Vergnügen und Beschäftigung verschaffen. —

Dagegen werden eben diese Kinderkomedien durch folgende gleichfalls nicht unwichtigen Gründe verworfen. — Man beschuldigt sie nämlich erstens, daß sie für die Jugend zu zeitversplitternd und zerstreuend sind, auch sie von wichtigeren und ernsthafteren Geschäften ablocken; zweytens daß sie die Kinder zu weich, tändelhaft und spielsüchtig machen, und ihnen nicht nur zu viel Geschmack an theatralischen Vorstellungen beibringen, sondern sie auch gewöhnlich in eine bloß idealle Welt hineinführen und ihrem moralischen Charakter dadurch die nöthige Festigkeit benehmen; drittens daß sie ihre Reden, Mienen und Gebärden zu affektirt und unbrauchbar für das gemeine Leben machen, ihre Phantasie mit schwärmerischen Bildern anfüllen, und ihnen den Wahn einflößen, daß sie eben so in ihrem Umgange mit anderen denken, reden und handeln müssen, wie sie es auf ihrem Theater gewohnt sind; viertens daß sie nicht selten die nämlichen Leidenschaften bei ihnen hervorbringen, die durch den Besuch der öffentlichen Schaubühne erreget zu werden pflegen; und

dieß um so mehr, da hier die Kinder nicht bloß Zuschauer, sondern die spielenden Personen selbst sind. In dieser Hinsicht will man bemerkt haben, daß derlei junge Schauspieler sich öfters eben dieselben Liebeleyen unter einander erlaubt haben, wie jene, denen man den öftern Besuch der öffentlichen Bühne gestattet hatte, auch daß sie mancherlei Ränke und Kniffe aus ihren Schauspielen erlernten, die sie dann auch außer dem Theater auszuüben sich Mühe gaben; fünftens, daß sie die Kinder nicht nur von dem Besuche des öffentlichen Theaters keineswegs abhalten, sondern sie vielmehr dazu anreizen; indem sie ihnen Lust machen, daselbst zu sehen und zu hören, was von den erwachsenen Schauspielern bei ihren Auftritten geschieht, um sich darnach bei ihrem Mienespiele richten zu können u. s. w. —

(Beschluß folgt.)

Was ist vom Kindertheater zu halten; und welchen Einfluß hat solches auf die Sittlichkeit der Jugend? —

Pädagogisch untersucht und beantwortet
von
Alex Paczek,
Direktor der prager k. k. Hauptmusterschule.

(Beschluß.)

Nach reifer Uiberlegung dieser Gründe und Gegengründe, glauben wir folgendes unpartheyische Urtheil über das Kindertheater fällen zu müssen: — Jedermann wird es als eine ausgemachte Sache ansehen, daß jedes menschliche Unternehmen gebilligt oder getadelt werden kann, je nachdem man seine rechte oder unrechte Absicht, seinen mäßigen oder unmäßigen Gebrauch, und seine oft zufälligen, doch individuellen Umstände des Orts, der Zeit und der Personen zu Rathe zieht. So kann z. B. die beste Arzney zum tödtenden Gifte werden, wenn sie entweder zu häufig oder auf die unrechte Art gebraucht wird. — Gerade so ist es auch

Liebesszenen, oder was sonst einer unedlen Leidenschaft schmeicheln könnte, auf die Bühne bringen. Kurz sie müssen so eingerichtet seyn, daß sie ihrer wesentlichen Tendenz getreu bleiben, und die Kinder zur Moralität führen können. — Nur dann können sie sicher und ohne Gefahr von Kindern aufgeführt, ja als eine wahre Schule der Tugend für sie betrachtet werden, gegen welche sich von keinem Gegner derselben je etwas einwenden läßt. b) — Um jedoch diese gesegnete Wirkung bei Kindern hervorzubringen, müssen sichs auch vernünftige Eltern oder Hofmeister angelegen seyn lassen, ihnen die nöthigen Erleuterungen und moralischen Reflexionen beizufügen, wodurch diese Theaterstücke selbst für das Kinderherz

b) Solche Kinderkomedien lassen sich in den Kinderschriften eines Weiße, Salzmann, Campe, Gaheiß, Engelhard, und Merkel u. a. m. finden. Diesen können zugleich jene der Stuttgard'schen Wochenschrift und einige andere, z. B. der dankbare Sohn, und der Edelknabe von Engel beigezählt werden. Nur muß auch hier eine kluge Auswahl die Hand der sie bestimmenden Erzieher führen.

interessant gemacht würden. Denn man weiß aus der Erfahrung, daß die bloße Aufführung eines, noch so sittlichen, Schauspiels an sich selbst nie das Belehrende für Kinder hat, wenn man ihr nicht diesen guten Erfolg durch nachkommende Belehrungen sichert. Diese kleinen Schauspieler sehen gewöhnlich nur auf das Unterhaltende dabei, und begnügen sich mit Dem, was den äußeren Sinnen schmeichelt. Nach dem Ende des Stücks vergessen sie aber gar bald auf das, was ihnen zur Lehre dienen sollte. — Will man daher, daß ihre Schauspiele für die Sittlichkeit derselben Das werden, was sie wirklich seyn sollen: so muß man es dahin zu bringen suchen, daß Kinder den wahren Zweck derselben einsehen, und daraus jene Lebensregeln für sich abziehen, die sie nach dem Muster der darinn handelnden Personen befolgen sollen. Man muß sie auf die dabei vorgestellten moralischen Handlungen aufmerksam machen, ihnen den Werth und die glücklichen Folgen derselben in dem Sujet und dessen Entwiklung zeigen, sie dabei auf ihre Verbindlichkeiten, als die abgesehenen Resultate daraus, schließen lassen. Bloß auf solche Art werden diese Schauspiele ihrem Zwecke näher gerückt werden, und je-

gen wünschenswerthen Eindruck auf das jugendliche Herz machen, den ihnen die Freunde und Vertheidiger derselben zumuthen. —

Das Zweyte, was zur vernunftmäßigen Würdigung des Kindertheaters erfordert wird, ist, daß man erwäge, wie oft die Jugend davon Gebrauch mache. Denn, daß derlei Komedien, wenn sie zu häufig und mit Vernachläßigung wichtigerer Geschäfte von Kindern gespielt werden, ihrer Moralität mehr schaden als nützen müssen, wer wird dieß je läugnen können? — Allerdings müssen solche dann, wie die Gegner dieser Kinderschauspiele behaupten, zu spielsüchtig, tändelhaft und leichtsinnig werden; müssen sich selbst damit zu viel Zeit rauben, die sie auf pflichtmäßige Arbeiten zu verwenden haben; müssen endlich am Geiste und Geschmack allmählig verderbt, und mehr fürs Theater, als für ihr künftiges Leben erzogen werden. So ein unmäßiger Gebrauch der Hauskomedien wird sie dann auch gewiß anreitzen, die öffentliche Schaubühne öfters zu besuchen, um dort die rechte Spielart für sich zu erlernen. c) — Im Gegentheile ist diese

c) Ich besorge nicht ohne Grund, sagt Rollin in seiner Anweisung, wie man die

Gefahr für Kinder bei weitem nicht so groß, wenn man ihnen erlaubt, nur selten, und bloß zu einiger Erhohlung ein moralisches Stück aufzuführen, wodurch theils ihre Sprache und ihr äußerer Anstand gebildet, theils ihr Verstand nützlich aufgehellt, und ihr Herz zum sittlichen Guten gestimmt werde. Dieser vernünftige Gebrauch davon wird ihnen dann jene Vortheile für das gemeine Leben gewähren, die oben in Hinsicht ihrer Vorbereitung dazu, durch die nöthige Unerschrockenheit, Ac-

---

freyen Künste lehren soll, daß die Schauspiele junger Leute in dem Gemüthe derselben eine Begierde erregen, den öffentlichen Schauplaz zu besuchen, um sich durch ihre Augen zu unterrichten, auf welche Art man seine Rolle spielen müsse; welches dann sehr klägliche Folgen für ihr Alter haben könnte. — Uibrigens muß man gestehen, daß derlei Schauspiele, die sonst an öffentlichen Schulen in den österreichischen Staaten üblich waren, des zu unmäßigen Gebrauches davon, da sehr viel Zeit damit von Lehrern und Schülern versplittert wurde, durch eine weise Verordnung Kaisers Joseph II. mit Recht abgeschafft wurden.

Digitized by Google

tigkeit und Verfeinerung ihrer äußeren Sitten, von uns angeführt wurden. —

Endlich müssen auch, um über den Nutzen oder Schaden der Kinderkomedien urtheilen zu können, die Personalumstände der spielenden Kinder in Betracht gezogen werden. Denn wenn diese Kinder so beschaffen sind, daß man dadurch für ihre Sittlichkeit nichts zu fürchten hat: so kann ihnen wohl das Vergnügen gegönnt werden, manchmal eine kleine Theaterszene unter der gehörigen Aufsicht ihrer Mentors aufzuführen. Diese wird ihnen wenigstens durch die Bildung ihrer Sprache und des äußern Anstandes nicht wenig nützen können. Sind es aber Kinder von zu lebhaftem Temperamente, und leidenschaftlicher Neigung zu Ausschweifungen, oder verrathen sie an sich und ihren Sitten einen bedenklichen Leichtsinn: so würden sie nur desto leichtsinniger und ausgearteter werden, wenn ihnen der Anlaß dazu durch öftere Aufführung verschiedener Hauskomedien gegeben würde. In diesem Falle würden ihnen auch diese unstreitig mehr Schaden als Nutzen bringen. — Besser kämen, unseres Erachtens, an die Stelle solcher theatralischen Auftritte gymnastische Spiele, die man mit ihnen von Zeit zu Zeit unter

den nöthigen Vorsichtsregeln zu ihrer Erholung vornähme. d) —

Aus dem, was bisher gesagt wurde, erhellet zur Genüge, daß Kinderschauspiele weder absolut zu empfehlen, noch absolut zu verwerfen sind, sondern daß das Eine sowohl als das Andere unter gewissen Rücksichten Statt findet, je nachdem es die Beschaffenheit und Absicht dieser Schauspiele, der öftere oder seltenere Gebrauch davon, und die individuellen Umstände der spielenden Kinder bestimmen. — Um diesem unseren Urtheile mehr Gewicht zu geben, wollen wir die eigenen Worte Campes hersetzen, die in dem 1ten Bande seines Revisionswerkes über diesen Gegenstand angeführet werden. „Der einzige Fall, sagt

d) Sieh Gutsmuths Spiele zur Uibung und Erholung des Geistes und Körpers für die Jugend; unter welchen sich mehrere sowohl zur Schärfung des Witzes und der Phantasie, als zur Uibung des Verstandes und Gedächtnisses befinden. — Diese können Kindern nie schädlich werden, wenn sie von dem Erzieher so geleitet werden, wie es dieß wahrhaft klassische Lehrbuch der Gymnastik für die Jugend vorschreibt.

dieser akkreditirte Pädagog, da das Komedienspielen der Kinder, im sittlichen Betracht, für unschädlich gehalten werden kann, ist meinen Grundsätzen und meiner Erfahrung nach der: wenn 1. Jede Rolle des Stücks sittlich gut ist, so, daß es dem Kinde nicht schaden kann, sich in dieselbe hineinzudenken; 2. wenn die Aufführung nicht vor fremden Zuschauern, sondern bloß in einem vertrauten Familienzirkel geschieht; 3. wenn diese Zerstreuung den Kindern nicht zu oft verstattet wird; und 4. wenn man zu vermeiden weiß, daß jene Kinder, die sich durch ein besseres Spiel vor andern auszeichnen, sich nichts darauf zu gute thun, noch ein besonderes Verdienst darein setzen, oder Prätensionen deßhalb machen.„ — Auch Niemeyer selbst, ungeachtet er die Nachtheile nicht nur der öffentlichen Bühne, sondern auch in gewisser Rücksicht, des Haustheaters selbst für die Sittlichkeit der Jugend weitläufig anführt, sagt dennoch am Schluße seiner Abhandlung: „Dieß alles beweiset übrigens gegen die Unschädlichkeit eines zuweilen mit aller Vorsicht und kluger Wahl des Stücks gestatteten Besuchs der Bühne — so auch einer mit der nämlichen Vorsicht zu Hause aufgeführten Kinderkomedie — zumal wenn man

die Eindrücke beobachtet und zu berichtigen bemüht ist, die solches auf die Kinder macht. — Für moralische Gemüther ist ein gutes Schauspiel ein edler und reiner Genuß; denn auch hier gilt der bekannte Spruch: Dem Reinen ist alles rein." — Vernünftige Eltern, weise Erzieher und Hofmeister werden daher nach ihrer geläuterten Einsicht und pädagogischer Erfahrung in diesem Falle immer nur Das wählen, was ihren Kindern zum wahren moralischen Besten gereichen kann, und was sie nicht nur vor dem Schaden sichert, den sie durch die Theaterszenen an ihren Sitten nehmen könnten, sondern was vielmehr die nützliche Bildung ihrer Seelenkräfte befördern, und ihr Herz für das gegenwärtige sowohl, als künftige Alter bessern kann.

Digitized by Google

Digitized by Google

die Eindrücke beobachtet und zu berichtigen bemüht ist, die solches auf die Kinder macht. — Für moralische Gemüther ist ein gutes Schauspiel ein edler und reiner Genuß; denn auch hier gilt der bekannte Spruch: Dem Reinen ist alles rein." — Vernünftige Eltern, weise Erzieher und Hofmeister werden daher nach ihrer geläuterten Einsicht und pädagogischer Erfahrung in diesem Falle immer nur Das wählen, was ihren Kindern zum wahren moralischen Besten gereichen kann, und was sie nicht nur vor dem Schaden sichert, den sie durch die Theaterszenen an ihren Sitten nehmen könnten, sondern was vielmehr die nützliche Bildung ihrer Seelenkräfte befördern, und ihr Herz für das gegenwärtige sowohl, als künftige Alter bessern kann.

Digitized by Google

Digitized by Google

die Eindrücke beobachtet und zu berichtigen bemüht ist, die solches auf die Kinder macht. — Für moralische Gemüther ist ein gutes Schauspiel ein edler und reiner Genuß; denn auch hier gilt der bekannte Spruch: Dem Reinen ist alles rein." — Vernünftige Eltern, weise Erzieher und Hofmeister werden daher nach ihrer geläuterten Einsicht und pädagogischer Erfahrung in diesem Falle immer nur Das wählen, was ihren Kindern zum wahren moralischen Besten gereichen kann, und was sie nicht nur vor dem Schaden sichert, den sie durch die Theaterszenen an ihren Sitten nehmen könnten, sondern was vielmehr die nützliche Bildung ihrer Seelenkräfte befördern, und ihr Herz für das gegenwärtige sowohl, als künftige Alter bessern kann.

Digitized by Google

Digitized by Google

die Eindrücke beobachtet und zu berichtigen bemüht ist, die solches auf die Kinder macht. — Für moralische Gemüther ist ein gutes Schauspiel ein edler und reiner Genuß; denn auch hier gilt der bekannte Spruch: Dem Reinen ist alles rein." — Vernünftige Eltern, weise Erzieher und Hofmeister werden daher nach ihrer geläuterten Einsicht und pädagogischer Erfahrung in diesem Falle immer nur Das wählen, was ihren Kindern zum wahren moralischen Besten gereichen kann, und was sie nicht nur vor dem Schaden sichert, den sie durch die Theaterszenen an ihren Sitten nehmen könnten, sondern was vielmehr die nützliche Bildung ihrer Seelenkräfte befördern, und ihr Herz für das gegenwärtige sowohl, als künftige Alter bessern kann.